

PRAXIS DER ERWACHSENENBILDUNG

Das Tonband in der politischen Bildungsarbeit

Bei Vortragsveranstaltungen jedweder Art sind als Informationsquellen und Hilfsmittel Filme und Tonbänder besonders geeignet. Die Filmherstellung hat eine lange Tradition, und der Einsatz von Filmen in der heutigen Jugend- und Erwachsenenbildung ist erprobt und hat sich bewährt. Nur das Tonband wird hier, trotz der großen Bedeutung des Rundfunks, noch immer nicht entsprechend verwendet. Sicher, der Film und das Fernsehen wirken zweistufig, also visuell und akustisch, aber die weite Verbreitung des Rundfunks

und die Gewöhnung an seine Arbeitsform und den Inhalt seiner Sendungen läßt den gleichen Einsatz zu. D. h., daß auch der Rundfunk bzw. das Tonband, hier in Form von passenden Mitschnitten als Ergänzung zu den Ausführungen im Vortrag und als Beweis für die Richtigkeit des Gesagten, ein unentbehrliches Ergänzungsinstrument ist. Warum aber werden dann Tonbänder bei uns noch immer nicht so durchdacht und gezielt eingesetzt wie Filme?

„Voraussetzung für einen umfangreichen und besseren Tonbandeinsatz ist der Aufbau eines Bandarchivs im Rednerdienst, das für die Mitarbeiter umfangreiches und originales Rohmaterial zur Verfügung stellt; jeder Tonbanddokumente einsetzende Mitarbeiter sollte sich selber aus diesem Rohmaterial speziell auf seine Referate zugeschnittene Bänder zusammenstellen ...“, so heißt es in einem Be-

richt über „Methodische Fragen und die Prüfung und Bewertung von Hilfsmitteln“. Der Aufbau eines Bandarchivs ist demnach das erste Problem. Wir haben heute leider bei uns noch keine Stelle, die planmäßig das sowjetzonalen Rundfunk- und Fernsehwesen derart beobachtet, daß umschnittfähige Mitschnitte aller Wortsendungen z. B. aufgenommen und registriert werden. Auch der „Monitor“ des RIAS z. B. sowie die Landesbildstelle in Berlin und das Schallarchiv des Vereins zur Förderung der Wiedervereinigung Deutschlands im Bundeshaus zu Berlin und Bonn arbeiten hier nur sporadisch. Schon so ist aber der Umfang der Mitschnitte auf den entsprechenden Gebieten so groß, daß es oft Tage oder Wochen an Arbeitszeit kostet, daraus sich dann die notwendigen Vortragsergänzungen herzustellen. Die meisten Redner scheuen sich also, diese Mühe auf sich zu nehmen, und meist bleibt es dann beim guten Vorsatz oder dem oben formulierten: ... „sollte sich selber ... Bänder zusammenstellen ...“ Außerdem hat nicht jeder Redner neben dem politischen Einblick, in diesem Falle also den ostkundlichen und publizistischen Kenntnissen und Erfahrungen, auch die technische, bzw. rundfunkpolitische oder journalistische Schulung, die für eine durchdachte und planvolle Tonband-Produktion nötig ist.

So ist es also zu erklären, daß das Tonband in der heutigen Jugend- und Erwachsenenbildung immer noch keine wesentliche Rolle spielt. Dabei hat aber eine nun schon fast fünfzehnjährige Beschäftigung des Verfassers dieser Zeilen mit diesem Thema — als Rundfunkjournalist und Vortragsredner bzw. Volkshochschuldozent — ergeben, daß gerade das Tonband sich hier sehr bewährt hat. Es kann, wie der Film, zwiefach verwendet werden: einmal als Anschauungshilfe und dann weiter als Stilform; d. h. als Stil- und Kunstform, die eine eigene Betrachtung z. B. in publizistischen Kursen ermöglicht.

Als Anschauungshilfe empfehlen sich zwei Verarbeitungsformen. Die erste ergibt sich aus der Thematik des Stoffgebietes und die zweite aus dem Erfahrungsschatz des entsprechenden Redners. Ein bewährter und kundiger Sprecher wird sich mit vielerlei Tonbandformen bzw. Rundfunkmitschnitten zu rechtfinden. Seine Stoffkenntnis im politischen und Formalkennntnis im funkischen Bereich ermöglichen verschiedene Arbeits- und Erfolgsmöglichkeiten. Aber auch diese verhältnismäßig seltenen Fachleute begrüßen durchdacht produzierte und thematisch abgeschlossene Tonbänder, weil diese ohne größere Mühe einsetzbar sind; ein Magnetofonggerät ist ja heute fast überall zu finden. Folgende Tonbänder sind hergestellt worden: 1. 24 Stunden aus dem Leben eines Sowjetzonen-Rundfunkhörers, 2. Mitschnitte kulturpolitischer Sendungen des sowjetzonalen Rundfunks, 3. Sport

und Politik in der SBZ, 4. Die Frau in der Sowjetzone Deutschlands, 5. Lehrer und Schule in der SBZ, 6. Kind und Schule in der SBZ, 7. Der polytechnische Unterricht usw., um nur einige Bänder zu nennen.

Diese einsatzfertigen Tonbänder sind schon in den erwähnten zwei Verarbeitungsformen erprobt, sie sind entweder in Dokumentform oder in Dokumentarform bestellbar. Die Dokumentform umschließt prägnante Formulierungen zu den erwähnten Themenstellungen aus dem Munde von Beteiligten, Fachleuten und hohen oder höchsten Funktionären, wie sie in eigenen Mitschnitten oder denen des RIAS-Monitors aufgefunden werden konnten. Die Dokumentarform dagegen faßt solche Mitschnitte mit Hilfe eines geeigneten Begleittextes zu einer Art Rundfunksendung zusammen, wie sie vom Dokumentarfilm und den features her geläufig ist. Diese Bänder können in der Jugend- und Erwachsenenbildung eingesetzt werden.

Was nun die vorhin erwähnte zwiefache Verwendungsmöglichkeit der Bänder betrifft, so wäre dazu noch folgendes zu sagen: Die Einsatzmöglichkeit der Tonbänder als Anschauungshilfe wäre gewissermaßen die eine Form des Einsatzes; der Redner, der sich z.B. dem Thema des Zonensportes widmet und das Thema auch von der Seite des gesamtdeutschen Sportverkehrs behandelt hat, kann seine Ausführungen und die für den Zuhörer letztlich unbewiesenen Behauptungen, daß der Sport in der Sowjetunion und seinen Satelliten ein reines Politikum mit innen- und außenpolitischer Aufgabe ist, nun mit Hilfe des oben erwähnten „Sportbandes“ in Dokument- und Dokumentarform beweisen. Denn die dort gesammelten authentischen Aussprüche von Zonensportlern, Meistern des Sports sowie hohen und höchsten Funktionären, enthüllen in unwiderlegbarer Form den wahren Charakter des gemeinsamen deutschen Sportverkehrs, wie er vom Osten, d. h. von der Sowjetzone aus als Agitations- und Propagandamittel geplant und durchgeführt wird. Als nächstes zeigt dann das „Frauenband“, das sich den Aufgaben und der Stellung der Frau in der SBZ widmet, sehr deutlich, wie das dort gesetzlich verankerte „Recht auf Arbeit“ zur unentrinnbaren Pflicht für alle Frauen wird, auch die härtesten und schwersten Arbeiten ausführen zu müssen. In diesen Bändern sind Originalmitschnitte von sowjetzonalen Reportagen, Interviews, Kommentaren, Reden, Songs, Liedern und Schlagern, aber auch kabarettistischen Szenen und Aufführungen enthalten. Das schon erwähnte „Rundfunkband“ (24 Stunden aus dem Leben eines Sowjetzonenhörers), eine Zusammenstellung von Mitschnitten des sowjetzonalen Staatsrundfunks, ermöglicht einen gründlichen Einblick in den Inhalt und die Form des sowjetzonalen Radioprogramms. Es enthält in einer Dokumentzusammenstellung

unkommentierte, aber durch Ansagen miteinander verbundene Hörfolgen aller Art.

Soweit also eine kurze Charakteristik einiger dieser Tonbänder. Diese Tonbänder sollen zuerst der Jugend- und Erwachsenenbildung dienen, der politischen Bewußtseinsbildung, wie sie in Schulen, Volkshochschulen, Jugendhöfen, Stätten der Begegnung, Ost-

akademien, Studienwerken, Pädagogischen Arbeitsstellen Ost und anderen Jugend- und Erwachsenenbildungsstätten betrieben wird. Sie sind über die Filmstellen des Vereins zur Förderung der Wiedervereinigung Deutschlands (VWD) in Berlin und Bonn anzufordern und werden dort laufend ergänzt und erweitert.
Dr. Carl Hauptmann